

Schopf

2/2000

und
Schweif

Pony- und Reit-Club Volkmarode u. U. e.V.

Ein Verein erinnert sich



In dieser Ausgabe:

<i>Editorial</i>	3
<i>Meldungen des Jugendwarts</i>	4
<i>!!! Termine für die Jugend</i>	6
<i>Andor und Ilse ...</i>	7
<i>Das Septemberturnier 2000</i>	8
<i>Über Uns - Vereinsgeschichte</i>	17
<i>Rund ums Pferd</i>	21
<i>Secondhand</i>	22
<i>Der beste Platz ist immer an der ...</i>	24
<i>Rätselseite</i>	27
<i>Fahnenjagen</i>	28
<i>Braunschweiger Stadtmeisterschaft</i>	30
<i>Monty Roberts</i>	31
<i>3. Freizeitreiterrallye</i>	35
<i>Letzte Seite</i>	36
<i>Weihnachtsreiten 2000</i>	

Impressum:

Schopf und Schweif

offizielle Vereinszeitung des PRC Volkmarode und Umgebung

Alte Dorfstr. 4 38104 Braunschweig

Redaktion: Monika Hagebölling, Monika Milbredt, Henning Wullbrandt,
Ronald Krahn

Fotos: Monika Hagebölling, Wolfgang Möller, Lisa Fischer, Ilona Weber

Layout: Ronald Krahn

V. i. S. d. n. P.: Henning Wullbrandt

Artikel, die nicht von Mitgliedern der Redaktion geschrieben worden sind,
spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Editorial

Mit dem Weihnachtsreiten geht wieder ein ereignis-reiches Jahr in unserer Vereinsgeschichte langsam zu Ende, das von vielen Aktivitäten geprägt war. Herauszuheben sind hierbei die beiden Turniere. Außerdem gab es noch den Reiterball, Lehrgänge, die durchgeführt wurden, Veranstaltungsbesuche, eine Rallye, das Fahnenjagen und zum Abschluss wie in jedem Jahr unser Weihnachtsreiten. Ein Verein, der so viele Aktivitäten auf die Beine stellt und immer wieder seine Mitglieder motivieren kann die notwendigen Arbeiten zu leisten, erfüllt genau die Aufgaben, zu dessen Zweck er ja schließlich auch gegründet wurde. Einzelpersonen können diese Fülle an Aufgaben, die ja ehrenamtlich bewältigt werden, nicht leisten. Erst die Gemeinschaft von Menschen mit ähnlichen Interessen und Zielsetzungen haben gemeinsam genug Kraft für so viele und häufig sehr umfangreiche Aktivitäten.

In unserer Zeitung wird über die geleistete Arbeit und über die Veranstaltungen berichtet. Allerdings erheben wir nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Viele Berichte werden von den Redaktionsmitgliedern geschrieben, andere wieder von Menschen, die wir um einen Artikel gebeten haben.

Wer möchte, dass das Vereinsgeschehen möglichst lückenlos in dieser Zeitung erscheint, möge bitte für uns schreiben.

Ihre/eure Redaktion



Meldungen des Jugendwarts

Durch die an mich weitergegebenen Starts und Platzierungen, in Verbindung mit dem Pony - Club - Cup, kann ich mit Fug und Recht behaupten: Unsere Kinder und Jugendlichen waren fleißig !

In der nun eben gerade abgeschlossenen Saison haben es allein die Pony - Reiter auf enorme 94 Starts gebracht . Und das sind nur sieben registrierte Kinder!

In der größten Gruppe, Junioren auf Großpferden , belaufen sich die Starts auf sage und schreibe 235 !



Aber - sie besuchen nicht nur sehr fleißig die Turniere , sie platzieren und siegen auch sehr fleißig! Die Junioren trugen 102 Platzierungen , davon 23 Siege nach Hause!

Die Pony - Reiter stehen ihnen mit 30 Platzierungen, davon 12 Siege, in nichts nach!

Dies alles ist statistisch gesehen zwar höchst erfreulich, spiegelt jedoch in keiner Weise die Mühe und Kraft ,Fleiß und Disziplin, nicht zu vergessen die unendliche Liebe und Geduld zu unserem “

Sportpartner” wider.

Der Erfolg eines jeden einzelnen beginnt nicht etwa damit, mit einer goldenen Schleife versehen in der Ehrenrunde zu galoppieren, sondern wenn er sein Pferd aus der Box, bzw. von der Weide holt. Mit der Pflege und Fürsorge unserem “ Partner “ gegenüber legen wir einen wichtigen Grundstein in Sachen Vertrauen. Ist das liebevolle “ Kümern “ erledigt, beginnt der sportliche Teil. Auch hier wird jeden Tag aufs neue viel, viel Arbeit und Schweiß abverlangt. Nicht nur Reiter und Pferd werden hier gefordert, auch der Trainer und die jeweiligen “Sponsoren “ haben ihre Aufgaben zu erfüllen. Nicht sel-

ten kann man an Reitplätzen beobachten, wie der Trainer sich einbringt, erklärt und korrigiert, wie ein Reiter mit seinem Pferd versucht und übt, die an ihn gestellte Aufgabe mit Erfolg zu erfüllen. Falscher Ehrgeiz ist jedoch fehl am Platz. Während also auf dem "Aktionszirkel" trainiert wird, kann man ebenfalls sehen wie die "Leute hinter den Kulissen" ihre Arbeit verrichten. Da wird für sauberes Sattelzeug gesorgt, da werden Boxen gesäubert und Bandagen aufgewickelt, Spezialfutter für den Liebling angekarrt und Tierarzttermine organisiert, es wird für neue Reitbekleidung gesorgt, wobei der Reituntersatz auch nicht vergessen werden darf. Zu guter Letzt wird der völlig erschöpfte Reiter mit erfrischenden



Getränken versorgt (es darf dazu auch an den Trainer gedacht werden) ! Bei eventuellen Misserfolgen, auch die gehören zum Erfolg dazu) hat ein geeignetes Ventil da zu sein .

Wer glaubt , nun sei der Schinderei genug, der irrt. Wieder einmal bedarf es Disziplin und Ausdauer, denn das Pferd ist noch lange nicht zufrieden. Hufe wollen gepflegt werden, verschwitztes Fell

muss getrocknet und gebürstet, Sattelzeug in ordnungsgemäßen Zustand gebracht werden und noch vieles mehr. Will der Reiter nun aufs Turnier, muss sich um den fahrbaren Untersatz fürs Pferd und um die geeignete Zugmaschine gekümmert werden. Auch diese beiden wollen gepflegt und gehegt werden, denn ein Liegenbleiben auf der Landstraße, kurz vor dem Turnierort, kann nun wirklich keiner der verschiedenen Beteiligten verkraften !

Auf dem Turnierplatz, im Endspurt also, bedarf es noch einmal voller Konzentration. Pferd und Reiter müssen zum rechten Zeitpunkt ein aufeinander eingespieltes Team sein. Vervollkommnet wird das Team durch den Trainer auf dem Abreiteplatz und dem "Betreuer " dahinter. Wenn jetzt alles klappt und das kleine Quentchen Glück vielleicht auch noch

mitspielt, kann Reiter und Ross mit Stolz auf der Ehrenrunde bewundert werden .



Fazit: Für den reiterlichen Erfolg ist viel Arbeit, Fleiß, Ausdauer, Geduld und Disziplin erforderlich. Jedoch darf niemand die Liebe und Freude zu seinem Pferd außer acht lassen, denn ohne unseren Partner sind wir nur die Hälfte wert !

M.H.

Links:

PRCV Vorsitzender Thomas Hageböling gratuliert Laura Wiegand zu ihrem Erfolg auf unserem Herbstturnier

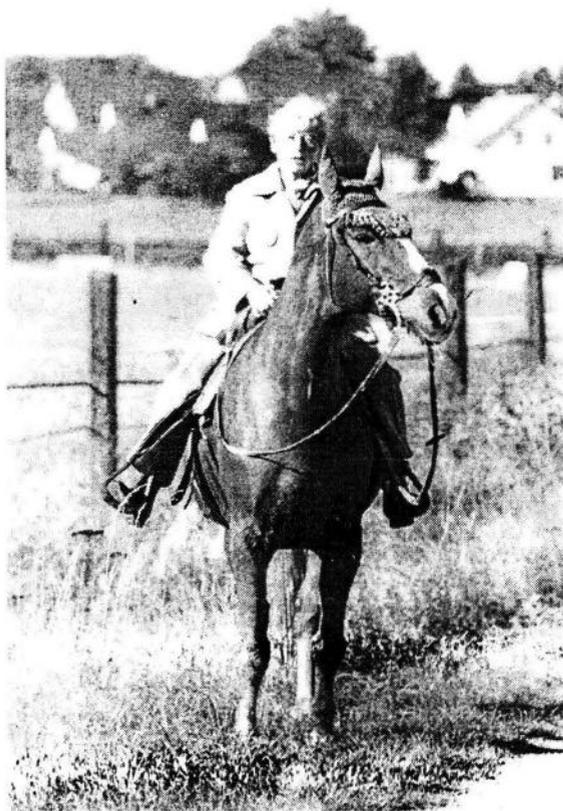
Termine für die Jugend

- 11. November - CHIO Berlin
- 17. November - Jugendturnier Verden
- 10. Dezember - Weihnachtsreiten
- 17. Dezember - Pferd und Jagd
- letztes Wochenende im Jan. 2001 -
CHIO - Hannover
- Einzelheiten sowie Termine für
Jugendversammlungen stehen
am schwarzen Brett !!!!!!!!!!!!!!!

M.H.

Andor und Ilse Salge - oder - Ilse Salge und Andor

Seid über 20 Jahren vergeht kaum ein Tag, an dem sie nicht ihren "Andor" besucht und den Vormittag mit ihm verbringt.



Kommt sie auf den Reiterhof geradelt, freut sich aber nicht nur der Fuchswallach in seiner Box, indem er ihr freudig zuwiewert, sondern auch diverse Katzen, Hunde und alle Kinder. Jeder bekommt das eigens für ihn zugedachte Leckerchen.

Doch damit nicht genug. Niemals kommt ein böses Wort über ihre Lippen, stets gut gelaunt und fröhlich, verständnisvoll für Jung und Alt, bemüht und hilfsbereit zu jedermann.

Liebe Ilse, Du bist ein Phänomen! Wir sind glücklich, dass wir Dich haben!

Bleib bitte wie Du bist!!!

M.H.

Das Septemberturnier 2000

Wie es begann: Na wie immer erst mal mit viel Reden. Eine Turniersitzung jagte die nächste. Hatten wir doch den Anspruch nach einem gelungenen Maiturnier das "große" Turnier mindestens genauso gut zu organisieren. Und da gab es eine Menge zu besprechen. So hat zum Beispiel ein berühmter Richter – dessen Stimme immer wieder gern gehört den Turnierplatz beschallt – Kritik an der mangelnden Sicht vom Richterwagen geübt. Will man gute Richter einladen, soll man diese nicht verärgern. Also sollte der Vorstand doch mal schnell beschließen, die Büsche an der Kiefer zu entsorgen. Da diese Baum-Busch-Gruppe aber eigentlich ganz hübsch anzuschauen ist (nein: war), gab es doch einige Gegenstimmen (man könnte auch sagen heftigste Diskussion um den Erhalt der Büsche). Letztlich wurde jedoch der Auftrag erteilt, sehr langsam und behutsam mit dem Ausdünnen zu beginnen..... ..bis letztlich doch nur noch Stümpfe übrig blieben. Aber die Naturschützer unter uns haben berechtigte Hoffnung, daß die kümmerlichen Reste nächstes Jahr wieder austreiben.

Nachdem also das Problem der freien Sicht gelöst war, verblieb das Problem der Hektik auf Richterwagen und Meldestelle. Die Nähe von Meldestelle zu Richterwagen hatte sich bewährt. In unseren Augen zumindest, die Richter waren da ganz anderer Meinung. Fühlten sich die Damen und Herren doch öfter insbesondere durch die Massen der hofeigenen Kids etwas belästigt. Auch hier bot sich eine Lösung. Diese nahte in der Gestalt von Heinz Watermann, zu dem ich später noch etwas zu sagen habe.

Letztlich hatte diese Lösung doch eine andere Gestalt als die von Heinz, denn er besorgte uns einen alten Bauwagen. Mit Tür und Schloß und sogar mit 3 Fenstern, dafür ehemals leuchtorange, jetzt blaßorange und etwas verquarzt von innen. Und das allerbeste ist, daß dieser Wagen nicht nach Turnierende wieder ausgeräumt und

abgegeben werden muß. Also: Wir haben jetzt einen Bauwagen als Meldestelle.

Doch wohin damit. Natürlich nicht da, wo die Meldestelle immer stand, sondern auf's Vereinsgelände. Der beste Platz war schnell auserkoren. Die Matschcke im Springplatz bot gute Zugangsmöglichkeit vom Weg her und noch einen leidlichen Ausblick auf den Platz. Das war ein wichtiges Argument, denn wer findet schon Helfer auf der Meldestelle, wenn diese den ganzen Tag im Kämmerchen sitzen und nichts zu sehen bekommen (Es ist schon schwierig genug, was zu Trinken zu bekommen da unten).



Meldestelle: ... Mit Ausblick auf den Platz

Am Montag vor dem Turnier kam also unser gutes Stück und die Hektik nahm ihren Lauf. Zunächst wollten wir unsere Rechner dort aufstellen und die Meldestelle einrichten. Doch vor das Vergnügen hat der liebe Gott die Arbeit gestellt (das war ein Zitat, aber ich weiß nicht von wem). Denn leider haben den Wagen recht viele Raucher bewohnt. Der Himmel war gelb-braun gesprenkelt. An jedem Kondenswassertröpfchen an der Decke hatte sich das Nikotin einer ganzen Schachtel "Camel ohne" gesammelt. Doch mittels Heißdampfreiniger wurde die Decke sauber(er) und ich Tröpfchen für Tröpf-

chen brauner. Nun noch schnell die Wände und den Boden wischen, dann aber Strom legen und endlich die Rechner aufbauen.

Unser Bauwagen hat einen richtigen Anschlußkasten für Strom. Was liegt als näher, als ihn richtig zu verkabeln. Nichts leichter als das: Man klärt wo es das passende Kabel gibt, rufe seinen Elektriker an, der dann den Großhandel anruft, der dann 200m Erdkabel rausrückt. Dann rollt man eine Rolle von 1 m Durchmesser und wer weiß (Volker weiß, der hat gerollt) wieviel Kilo Gewicht einfach entlang des Springplatzes aus und schließt es am Starkstrom in der Halle und am Bauwagen an. Und schon ist Licht.

Allerdings nur so lange (ca. 90Minuten) bis Lothar Fischer seinen Trecker nahm und begann den Springplatz für den nächsten Tag (inzwischen war es schon Mittwoch geworden und es standen noch immer keine Rechner) vorzubereiten. Ich war gerade am Einrichten der Meldestelle, als diese plötzlich erst leicht, dann immer stärker zu wackeln begann. Dann wurde mir der Boden unter den Füßen entzogen (zumindest so um ca. 10 cm) und das Licht war wieder aus. Die Walze hatte am Rand des Springplatzes das unter Strom stehende Kabel erwischt und erst auf ca. 1 m Länge locker abisoliert um es dann doch ganz zu zerfetzen.

Gut daß das Kabel etwas zu lang war und unter dem Bauwagen noch eine Rolle gelegen hatte. Diese hatte sich allerdings von der



Monika Hagebölling und Gundula Fischer mit Schleifenmädchen bei der Siegerehrung.

Rolle zu einem Knoten verformt. Gut auch, daß so ein Trecker Gummireifen hat und es Sicherungen gibt.

So konnte der Schaden am nächsten Tag schnell behoben werden und die Einrichtung der Meldestelle konnte weitergehen. Rechner aufgebaut, Monitor angeschlossen... wo waren schon wieder die Netzkabel und wo hast du die Verlängerungsschnur hingelegt ? Zwischen all den Rechnern turnte dann auch noch Ronald Krahn herum und verlegte die Telefonkabel unserer Telefonanlage. (Die wichtigste Einrichtung der Meldestelle, zumindest wenn da unten richtig was los ist und ohne das Telefon keine Chance besteht, jemals an ein kühles Bier zu kommen, weil Besuch der eines mitbringt, bekommt man da unten freiwillig nie !)

Da standen nun am Donnerstag abends endlich alle Rechner, die Kabel waren verlegt (immer schön ordentlich an der Wand entlang, denn jetzt ist es ja für länger gedacht), da funktioniert das Netzwerk plötzlich nicht mehr richtig. Mal sprechen Rechner 1 und 3 miteinander, mal 2 und 3, ab und zu auch 1 und 3 aber alle 3 miteinander wollen nicht mehr. Nun muß man sich unser Netzwerk ungefähr so vorstellen:

Wenn ihr eurer Ur-Ur-Oma (Rechner), die normalerweise im Rollstuhl sitzt, 2 Krücken (Netzwerkkarten) in die Hand gebt und sie die 100 m in 10 Sekunden (von der Software geforderte Netzwerkgeschwindigkeit) laufen laßt, dann wundert ihr euch doch auch nicht, wenn Oma nach 90 Metern schon 12 Sekunden gebraucht hat oder ? Am Vorabend der ersten Prüfung um 23 Uhr ging dann wieder alles, nachdem wir alle Kabel, Rechner usw. wie wild getauscht hatten und sich die ordentlich an der Wand verlegten als überflüssig erwiesen hatten.

Leider hat Oma dann am Freitag die Ziel-Linie nicht ganz erreicht, sie blieb bei 99,8 m mit Krückenbruch liegen. Aber wir hatten ja professionell Hilfe eingekauft und dank Ralf Haneits Rechnern war der Turnierbetrieb fast ungestört möglich. Daß auch seine NT-Rechner (das sind die guten mit Sicherheitskrücken) auch immer spätestens 5

Reiter vor dem Ende der Prüfung abstürzten (wie Oma) und die Richter doch ab und zu mit handgeschriebene Zetteln die Siegerehrung verlesen mußten, hat kaum einer gemerkt (weil die Richter nur Zahlen schreiben müssen, die handgeschriebenen Namen hätten die auch nicht mehr lesen können). Wenn es mal zu leichten Unsicherheiten bei der Aussprache der Pferdenamen kam, lag das jedenfalls nicht an der unleserlichen Schrift, sondern an französischen Namen.

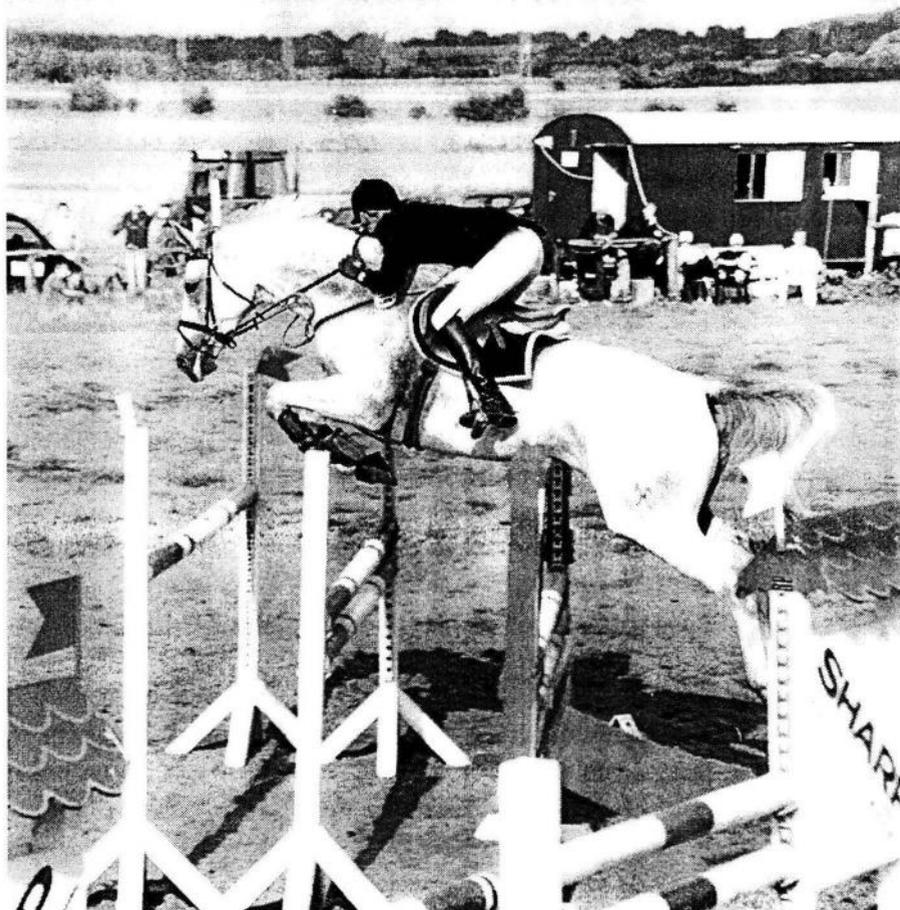
Ja apropos Namen: Da gab es einen Reiter, der hieß Piotr und mit Nachnamen Gospodarek. Und da gab es ein Pferd, das hieß Gospodarek, wurde allerdings nur Piotr genannt. Das es da nicht zu Verwechslungen bei der Ansage kam, ist nur auf die langjährige Erfahrung des Dieter Schniedermeyer zurückzuführen. Also mir hat das Pferd besser gefallen – so rein optisch.

So und nun bin ich schon mitten im Turniergeschehen gelandet und wollte doch eigentlich noch vom Samstag morgen berichten. Das Schönste für mich war, daß ich etwas länger schlafen konnte und erst gegen 6 Uhr da sein mußte. Warum? Na weil wir eine abschließbare Meldestelle hatten und nicht erst alle Rechner wieder vor Meldestellenstart aufbauen mußten (unsere Ur-Omas hatten die ganze Nacht lieb und brav auf uns gewartet). Wir mußten also nur noch die Kurbel reinstecken, ein paar mal drehen (das war jetzt gemein, so alt sind die Rechner doch gar nicht) und schon lief der ganze Laden wieder.

Aber dann... bei uns lief alles, nur am Ende des Platzes konnte man nichts laufen sehen. Vor allem keine Schimmel. So wurde beschlossen, entweder alle Schimmel mit Leuchtfarbe zu streichen, oder auf das Aufklaren des Nebels zu warten. Mit einer halben Stunde Verspätung ging's also los. Dennoch war das geübte Auge von erfahrenen Richtern (Schlichtmann und Nolte) gefragt, um überhaupt zu erkennen, ob nicht das eine oder andere Hindernis vorsichtshalber umritten wurde. Kurze Zeit später war aber das Problem mit dem Nebel wirklich gelöst. Allerdings haben wir vom Richterwagen die andere Seite des Springplatzes noch immer nicht gesehen. Jetzt lag das wohl

daran, daß irgendeiner einen Vorhang runtergelassen hatte. Nein, nicht die Plane vom Richterwagen, sondern einen Regenvorhang, der fast so dicht war wie die Plane nur nicht so blau.

Es war also ein richtig schönes Gewitter im Anzug (allerdings ohne



Trippelbarre -

Im Hintergrund : Logenplatz der Meldestelle

Krawatte). Aber auch dieser Wolkenbruch wurde von unserem Turnierarzt sorgfältig geschient und schon war wieder bestes Wetter.

Die Temperaturen allerdings merkten das nicht so schnell. Jedenfalls war es unseren Meldestellenmädels wohl recht kühl. Und da wir ja jetzt verwöhnt sind und nicht mehr auf einem zugigen LKW sitzen, haben wir natürlich auch einen Heizlüfter in der Meldestelle. Ruckzuck Stecker in die Steckdose und schon wird's warm... Denkste, dunkel wird's. Und wieder mal saß ich auf dem Richterwagen und hatte keinen Kontakt zum Hauptrechner. Was kein Wunder war, wenn dem so einfach der Strom geklaut wird.

Habt ihr übrigens auch gemerkt, daß es in der Meldestelle auch zwischendurch immer mal etwas dunkler wurde ? Das war nicht etwa, weil da einer im Dunklen mal ein hübsches Mädchen küssen wollte, das war immer dann, wenn der Kopierer angeworfen wurde. Also die Elektrik auf der Meldestelle sollten wir noch mal etwas verbessern.

Aber ich schweife schon wieder ab, wir waren doch beim Wetter. Es wurde also langsam immer besser, was natürlich die potentiellen Zuschauer leider nicht mehr hinterm Ofen hervorge lockt hatte. Wenn die sich mal eingeredet haben, daß heute schlechtes Wetter ist und man nicht aus dem Haus geht, dann ändert da auch der strahlendste Sonnenschein am Nachmittag nichts mehr. Unsere Catering - Crew (was ihr kennt diesen neudeutschen Begriff für Verpflegungsman-schaft nicht) hat jedenfalls nicht an Überanstrengung gelitten. Zumindest nicht am Samstag.

Aber da kam noch der Sonntag und mit ihm die Springprüfungen der Kat A. Zwei Abteilungen M/A und ein S-Springen entwickelten sich zum Publikumsmagneten. Der Blick von der Meldestelle aus zur Halle hoch war phantastisch und ließ jedem der Veranstalter das Herz hüpfen. Der Schauer war voll, der Berg davor war voll – die dort geparkten Audis waren nicht mehr zu sehen (haben die als Bänke gedient ?) – die Bande war rings um den Platz mit mehreren Reihen dicht belagert. So viele Zuschauer hatten wir noch nie ! Es war toll. Allerdings waren auch die Hindernisse noch nie so hoch. Da mußten schon Helfer wie Monika Hagebölling mit in den Parcours, damit nicht jede gefallene Stange über Kopf gehoben werden mußte. Frank Ull-

(Fortsetzung auf Seite 15)

mann hat übrigens überlegt, ob er sich ein Höckerchen mitbringt. Nicht etwa, weil er nicht so hoch gekommen wäre, nein, sondern weil er einer der Helfer war, die vom Freitag nachmittag bis Sonntag abends immer ohne Pause in der Bahn standen und unermüdlich mitgeholfen haben.

Aber da waren noch andere, die eigentlich alle hier namentlich erwähnt werden müßten, weil ihr Einsatz für den Verein außergewöhnlich war. Daß Volker Jasper fast eine ganze Woche seines Urlaubs in der Vorbereitung des Turniers auf dem Hof verbrachte... .. ist bei Volker schon fast normal, wir kennen ihn nur arbeitend. Besonders auf-



gefallen ist uns allen die erst in diesem Jahr eingetretene Familie Watermann. Da schleppt die Mutter Dressurplatzabgrenzungen durch die Gegend, die Tochter hilft woanders und der Vater, der macht einfach alles. Organisiert Bauwagen, baut Hindernisse, sorgt für Braunschweigwappen und Bundesgeier, läßt PRCV Sprünge fertigen, besorgt Material und verlegt es gleich selber und ist von morgens bis abends im Parcours.

...fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben

te ich hier in diesem Turnierbericht den besonderen Dank

des Vorstandes für euren unermüdlichen Einsatz aussprechen. Aber eigentlich ist es nicht nur der Dank des Vorstandes der hiermit auch an alle anderen Helfer geht, eigentlich müßte es der Dank eines jeden Vereinsmitgliedes sein, denn nur durch eure Arbeitsleistung kann

ein Turnier ein Erfolg werden und ein erfolgreiches Turnier steigert das Ansehen des Vereins und fördert so letztlich auch unseren Nachwuchs.

So zum Abschluß möchte ich nur noch Anja und ihre Showgang (Anja and the Kids) lobend erwähnen. Da haben die ganzen Kids (so eini-



Anja Schnabel and the Kids

ge waren allerdings schon hoch in den Dreißigern) fast jeden Abend fleißig Anjas Choreographien einstudiert und sich im Tanze geübt. (Anstatt Steine zu sammeln) Aber letztlich hat sich keiner über rumliegende Steine beschwert und alle fanden die Einlage sehr gelungen. Also: weiter so !!! (Man munkelt es gibt bereits die ersten Angebote an die Kids, beim Reiterball als Ersatz für gut zahlende Herren aufzutreten.)

Den Rest müßt ihr entweder selbst erlebt haben oder euch von jemand anders erzählen lassen.

Wolfgang

Pony- und Reit-Club Volkmarode u.U. e.V.
Gemeinnütziger Verein
Alte Dorfstraße 4
38104 Braunschweig



Die Entwicklung des Pony- und Reitclubs Volkmarode u.U.e.V.

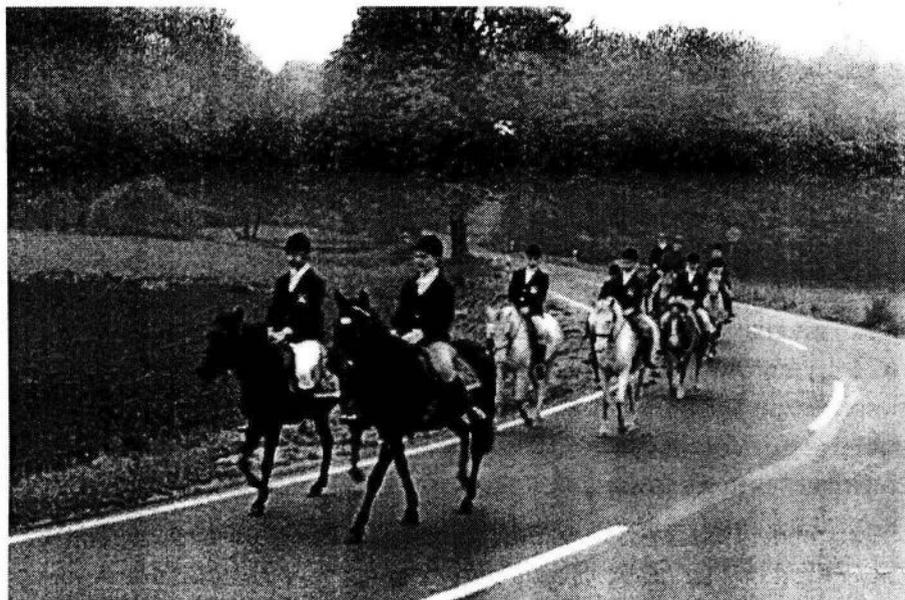
2. Der Verein und seine Mitglieder

Zu Beginn der Vereinsgeschichte war die Zahl der aktiven sowie der jugendlichen Mitglieder im Vergleich zur Gesamtzahl der Mitglieder höher als in den späteren Jahren. Das ist ein ganz natürlicher Prozess, denn in einem gesunden Verein werden die jugendliche zu erwachsenen Mitgliedern und ältere nicht mehr aktive Mitglieder bleiben dem Verein als fördernde oder passive Mitglieder verbunden. Insgesamt stieg die Mitgliederzahl kontinuierlich an und liegt seit einigen Jahren bei etwa 200 Mitgliedern, von denen etwa die Hälfte als Aktive zu bezeichnen sind.

Es gibt natürlich auch Austritte, weil Auffassungen über den richtigen Weg eines Vereins auseinander gehen können. So hat der Pony- und Reitclub Volkmarode Anfang der 80er Jahre sehr schmerzliche Austritte engagierter Mitglieder hinnehmen müssen. Auch Anfang der 90er Jahre hat sich noch einmal eine kleine Gruppe von uns getrennt und einen eigenen Verein gegründet.

Die Geschichte eines Vereins ist aber mehr als die nüchterne Aufzählung derartiger Daten und Zahlen. Wie lebendig ein Verein ist,

lässt sich vielmehr an seiner Aktivität und seinen Erfolgen ablesen. Schon der Beginn des Vereinslebens war durch eine für mich erstaunliche Aktivität geprägt. Im Jahre 1972 fand bereits das erste Turnier statt. Schon 1973 wurde nach Wegen gesucht eine Reithalle zu bauen. Auf diese Dinge wird später zurückzukommen sein. Ausritte, oft mehrere im Jahr, prägten aber vor allem den Beginn des Pony- und Reitclubs Volkmarode. Nicht zu vergessen sind die schon von Beginn an jährlich stattfindenden Reiterbälle mit ihren traditionellen Einlagen. Dazu will so gar nicht eine Notiz aus dem Protokoll der Jahreshaupt-versammlung über das Jahr 1973 passen. Es heißt dort, dass es als ruhiges Jahr gekennzeichnet gewesen sei und einige



Pfingsttrek unterwegs auf der Straße nach Glentorf zu Frau Anders.
9.6. –11.6.1973

Aktivitäten und Energie vermissen lasse.

Die ersten Ausritte sind bei denen, die sie miterlebt haben, noch heute in lebhafter Erinnerung. Sie waren vor allem dadurch geprägt,



Herr Biermann bedankt sich bei Familie Anders für die nette Gastfreundschaft

dass fast alle Vereinsmitglieder mitgemacht haben, sicher aus der Situation heraus verständlich, dass der Verein noch klein war und sich als eine große Familie fühlte. Da fiel es leicht Veranstaltungen mit gemeinsamer Übernachtung zu organisieren, so

- 1973 nach Glentorf und nach Groß Steinum,
- 1974 wieder nach Glentorf und
- 1975 nach Ettenbüttel.

Kleinere Tagesausflüge ergänzten die großen Ausritte. Sie finden bis zum heutigen Tage statt, allerdings beschränkt auf viel kleinere Gruppen. Dazu gehören dann auch die jagdlichen Ausritte, z.B. die von 1977 und 1978, die von der Familie Winkelmann organisiert worden waren, und die Herbstjagden von 1983 bis 1985 durch die Herzogsberge, die von der Bürgerschaft Riddagshausen gemeinsam mit unserem Verein veranstaltet worden wa-



Der traditionelle Ausritt am 1. Mai 1972

ren. Auch Tagesfahrten ohne Pferd gehörten und gehören zum Vereinsleben, z. B. die Besichtigung des Landesgestütes Celle 1978, des Gestütes in Neustadt/Dosse im Jahre 1990 oder des Gestütes Redefin im Jahre 1991. Wenn auch Veranstaltungen dieser Art heute seltener sind als in den Anfangsjahren des Vereins oder in weniger aufwendiger Art weitergeführt werden, so bedeutet das noch lange nicht, dass das Vereinsleben stagniert. Der Wille sich sportlich weiterzuentwickeln hat das Vereinsleben von Beginn an auch geprägt und manche Aktivität in andere Bahnen gelenkt.

Dr. Helmut Rothert

Titelbild dieser Ausgabe:
Stejan Biermann und Conny Papok



Das schreckhafte Pferd

Hat man ein schreckhaftes Pferd, sollte man sich erst ein paar Punkte durch den Kopf gehen lassen. Grundsätzlich ist erst einmal zu sagen, dass es natürlich etwas vom Typ des Pferdes abhängt, ob es im Gelände bzw. in der Bahn erschrickt. Es gibt wie beim Menschen Pferde, die jede Situation in stoischer Ruhe meistern, hingegen andere sich bei jedem Blatt, das herumflattert, "aufnerven".

Dann muss man sich klarmachen, dass das Pferd ein Fluchttier ist, und jeder Gefahr erst einmal durch Rennen entkommen will. Ein junges Pferd wird eher erschrecken, als ein Älteres, das aus Erfahrungen gelernt hat.

Als nächstes sollte man die Ausrüstung des Pferdes kontrollieren. Ein Sattel, der drückt, ein Gebiss, das nicht passt, ein Schweifriemen, der scheuert, das sind Dinge, die ein Pferd reizbar machen. Auch muss der Reiter auf seinen Reitstil achten. Eine unruhige

(Fortsetzung auf Seite 23)

second hand

Bestand im November 2000:

2 Reitjackets Gr. 38/40	VB
1 Paar weiße Handschuhe	VB
1 weißer Schlips	VB
1 weiße Reithose Gr. 38/40	VB
1 weiße Reithose Gr. 152/164	50,--
1 graue Reithose Gr. 152/164	20,--
1 braune Reithose Gr. 152	25,--
1 Paar Reitstiefel Gr. 42	15,--
2 Paar Reitstiefel Gr. 40	15,--/30,--
2 Paar Reitstiefel Gr. 37	30,--
1 Paar Reitstiefel Gr. 30	25,--
1 Wachsmantel Gr. S	60,--
1 Wachsjacke Gr. S	30,--
1 Paar Ledergamaschen Großpferd	15,--
3 Ponyhalfter	VB
3 Gebisse	VB
1 Winterdecke Großpferd	60,--
1 Abschwitzdecke Großpferd	40,--

bei

Monika Milbredt Schapenstr. 24 38104 Braunschweig
0531-361784

Second hand

(Fortsetzung von Seite 21)

Hand und ständig klopfende Schenkel erhöhen die Reizbarkeit ebenfalls.

Als 4. Punkt muss man sich klar werden, ob das Verhältnis Reiter zu Pferd stimmt. Wichtig ist, dass das Pferd den Reiter als "Leittier" akzeptiert, und der Reiter ohne Angst und entschlossen auf ein vermeintliches Hindernis zureitet. Ist das Vertrauensverhältnis gestört, muss dieses erst einmal wiederhergestellt werden, z.B. durch Bodenarbeit.

Was macht man aber nun, wenn diese 4 Punkte durchdacht sind, und man merkt, dass sich das Pferd trotzdem vor einer auftauchenden Parkbank verspannt, und am liebsten umdrehen würde?

Erst einmal muss der Reiter ruhig bleiben. Die Zügel sollten auf keinen Fall fester angenommen werden, denn so merkt das Tier, dass der Reiter ebenfalls unruhig wird. Auch sollte der Reiter nicht gleich auf sein Pferd einreden, sondern so tun, als sei die Bank überhaupt nicht da. So merkt da Pferd, dass das vermeintliche Hindernis für das Leittier eigentlich kein Hindernis ist. Der Schenkel wird etwa mehr eingesetzt und eventuell wirkt ein kleiner Klaps mit der Gerte Wunder. Hat man hoffentlich erfolgreich das Hindernis passiert, lobt man das Pferd etwas.

Man sollte also jedes vermeintliche Hindernis soweit es geht ignorieren. Manchmal hilft es auch, abzusteiigen und das Pferd an die vermeintliche Gefahr heranzuführen. Es darf dann der Gegenstand seiner Angst ausführlich beschnuppern. Wie bereits gesagt, ist aber ein angstfreier und entschlossener Reiter in diesen Situationen Voraussetzung, sonst kommt man schlimmstenfalls in die Situation, dass das Pferd kopflos davon stürmt.

Außerdem sollte der Reiter sich über jeden kleinen Fortschritt bei seinem "Sensibelchen" freuen, denn entspanntes, glückliches Reiten führt zu einem entspannten, glücklichen Pferd.

Eure Monika Milbredt

Der beste Platz ist immer an der Theke..... oder : Unser Reitturnier aus der Sicht eines Zapfers

Sonntagnachmittag, A - Springen

Turnierzeit, Zeit der sportlichen Höchstleistungen, der rassigen Pferde und der schönen Frauen.

Aber so sehr wir von unserem Platz hinter der Theke den Blick auch schweifen lassen, von sportlichen Turnierleistungen und edlen Pferden ist weit und breit nichts zu sehen. Rechts schwitzen Hellmut und Brigitte über dem Grill, links wachen Monika, Anke, Sabine und all' die anderen Unermüdlichen im adretten Schürzchen über Kaffee, Kuchen und Baguettes , ganz links nimmt Ilona bei ihrer 750sten Waffel selbst so langsam Geruch und Farbe von Waffelteig an und in der Mitte zapfen Stefan und Clemens Bier, schenken hin und wieder Wasser und Cola aus, spülen Gläser und amüsieren sich über Heiner's Poltereien. So weit, so gut.

Und vor uns ? Eine Woge entzückender weiblicher Rücken inklusive südlicher Verlängerung erfreuen unseren Blick. Hosenform, Blazer und Stiefel verraten uns, dass es wohl irgendwie und irgendwo um Pferdesport gehen muss. Alles Rasse und Klasse! Wir Gelegenheitsbierzapfer empfinden den Anblick dieser herrlichen Passformen durchaus als anregend und vergeben intern hohe Punktzahlen in der B - Note. Unsere Mitzapferin Silvia beteiligt sich an diesen männlich chauvinistischen Betrachtungen natürlich nicht, hält sich aber zur gleichen Zeit irgendwo im Rahmen fürsorglicher Richterbetreuung schadlos.

Extravagante Hüte und Reitkappen sehen wir, die Ascott (oder wie heißt dieser berühmte Ort des exklusiven Pferdesports in England ?) voller Neid erblassen lassen. Ab und zu erhaschen wir den

Der beste Platz ist immer an der Theke.....

Duft teuren Parfüms und die eine oder andere Schönheit schenkt uns per Schulterblick ein aufregendes Lächeln. Dazwischen in edles Tuch gehüllte Männerkreuze unter ergrautem oder verlorenem Haar, mal mit Hund, mal mit Zigarre. Das Spannendste an ihnen ist aus unserer Sicht häufig das Sakko im Hüftbereich.

Es wird geplaudert und gelacht, etliche unterhalten sich permanent und hochwichtig mit ihrem Handy, insgesamt eine Szenerie, die für Stunden das Flair der großen weiten Welt nach Volkmarode bringt - für uns allerdings ganz überwiegend in der Rückansicht.

Zwischen Schleppldach und Horizont wölbt sich ein Streifen blauen Himmels, der, je nach Windrichtung, immer wieder von den Schwaden des Grills oder Waffeleisens in ein entzückendes Licht getaucht wird.

Gelegentlich entdecken wir Fallschirmspringer über Waggum, Sportflieger kreisen am Himmel und ganz in der Ferne ahnen wir das glitzernde Band der Autobahn.

Nur von Pferden ist nach wie vor weit und breit nichts zu sehen. Irgendwann kommt Bewegung in die Woge, es wird geklatscht, von Ferne erklingen Fanfarenklänge und aus einem Lautsprecher wehen Wortfetzen zu uns herüber, aus denen ich die Stimme unseres großen Vorsitzenden identifiziere. Zapfer Heiner zeigt zu diesem Zeitpunkt leichte Anzeichen von Nervosität : “Jung´s, zapft vor, die Prüfung ist wohl gleich vorbei” . Gesagt, getan und gut getan, denn mit dem letzten Ton der Musik wendet sich die Woge und rollt auf den Tresen zu. Vereinzelt erkennen wir jetzt bekannte Gesichter und auch Prominenz entdecken wir unter den Zuschauern : “Hey Stefan, der da vorne, der mit dem großen Hut, ist das nicht der Schauspieler Louis de Funes”? “Quatsch, das ist Piech!” Endlich können auch wir an dem sonntagnachmittäglichen Geplauder teilnehmen. Die Woge spricht zu uns :

Der beste Platz ist immer an der Theke.....

“Acht Bier, zwei Cola”, “zehn Bier, zwei Schnäpse, vier Sekt und eine Fanta”, “lass mal die Luft aus meinem Glas”, “gibt’s hier auch Zigaretten”? Diese herrliche Konversation, an der wir uns mit “bitte”, “danke”, “siebenfünfzig”, “stimmt so” oder ähnlich beteiligen, dauert ca. eine halbe Stunde, bis unserem Gegenüber umgekehrt proportional zum Füllstand der Gläser allmählich der gemeinsame Gesprächsstoff ausgeht und die Woge wieder vermehrt mit sich selbst plaudert.

Zwischendurch erscheinen dubiose Gestalten, die so gar nicht in das harmonische Bild passen wollen. Dreckig und verstaubt wollen auch sie in dieser sonntäglichen Idylle ein Bierchen zischen, und das noch ohne zu bezahlen! Bei genauerem Hinsehen identifizieren wir unter diesem Cowboy – outfit allerdings sonst eher biedere Ehemän-



... die Woge kurz vor dem Zurückschwappen vom Sport zur Theke.

ner und Väter, die als Parcourdienst rackern und nur kurz ihre trockenen Kehlen durchspülen wollen.

Der beste Platz ist immer an der Theke.....

Endlich gibt die Woge einen kurzen Blick auf den Turnierplatz frei. Aber dort ist, wie gesagt, von sportlichen Höchstleistungen und schönen Pferden nichts zu sehen. Nur Lothar dreht mit dem Trecker einsam seine Runden.

Es soll ja noch ein S – Springen gegeben haben, aber zu diesem Zeitpunkt konnten wir uns längst wieder an den herrlichen Passformen erfreuen.

Es hat richtig Spaß gemacht !

Ulrich Hagebölling

Rätseelseite



Gesucht wird: Der Name des Pferdes des berühmten Cowboys in der Thekenmitte

Des Rätsels Lösung bitte bis zum 31.12.2000 in den Vereinsbriefkasten. Unter den richtigen Einsendungen werden Sachpreise verlost.

Fahnenjagen

Fahnenjagen
des PRC Volkmarode



Auf den Nationalfeiertag, am 3. Oktober 2000 hatte der Freizeitreiterrausschuss das diesjährige Fahnenjagen gelegt. An den Vortagen wurde von den meist jugendlichen Teilnehmern und einigen Erwachsenen fleißig geübt. Alles war vorbereitet und das Ringstechen konnte erwartungsvoll beginnen.

Pünktlich um 15.00 Uhr mit den ersten Worten zur Begrüßung der TeilnehmerInnen und Besucher, wollte eine jugendliche Gastreiterin die Bandage am Hinterbein ihres Ponys kontrollieren. Ihr Pony fühlte

sich aber offensichtlich erschreckt und keilt aus, worauf die Reiterin zu Boden ging. Sofort war fachkundige Hilfe zur Stelle und der besorgte Vater rief den Rettungswagen, der dann auch nach einigen Minuten samt Notarzt eintraf und das Mädchen verarztete und mit in die Klinik nahm. Später stellte sich heraus, dass sie eine Gehirnerschütterung erlitten hatte.

Eigentlich hielten wir die Veranstaltung für gelaufen, haben dann aber doch mit einer halben Stunde Verspätung begonnen und schnell ge-



merkt, dass die Begeisterung über das Engagement der jugendlichen Reiter und Reiterinnen zwischen 9 und 15 Jahren den Vorfall in den Hintergrund rücken konnte. Nach der vollen Punktzahl in den drei Durchgängen, traf Maria Hagebölling auf Sydney im Stechen noch zweimal den kleinen gelben Ring (Durchmesser von 4 cm Durchmesser) im Galopp durch den Torbogen und war damit Siegerin bei den Jugendlichen vor Verena Jörke, Alexandra Krüger, Dhana Schmidt und Susanne Siegert, die gemeinsam den 2. Platz belegten.



Preisübergabe an Maria Hagebölling durch Henning Wullbrandt

Im zweiten Durchlauf traten die Erwachsenen von 17 bis 49 Jahren in den Wettstreit um die begehrte Fahne unseres Vereins. Nach den drei Wertungsdurchläufen waren noch 5 ReiterInnen von 8 im Rennen. Im ersten Stechen schied Henning Wullbrandt aus, im 2. Durchgang verabschiedeten sich Wolfgang Möller und Nadine Schriever und als Sieger ging Heiner Heimbs auf seiner im Fahnenjagen sehr erfahrenen Isistute India hervor und freute sich über Fahne und Schärpe.

II W

Stadtmeisterschaft 2000

Braunschweiger
Stadtmeisterschaften
im Dressur- und
Springreiten

Die Braunschweiger Stadtmeisterschaften wurden in diesem Jahr zum 8. Mal mit einem neuen Teilnahmerecord durchgeführt. 31 Paare hatten im Springen, sowie 38 Paare in der Dressur genannt. Neu war in diesem Jahr, dass nur die 10 besten Placierungen der Saison gewertet wurden. Damit sollte verhindert werden, dass die Pferde durch zu viele Starts überfordert werden.

Das Jahr 2000 war für die Volkmaroder Springreiter sehr erfolgreich. In der Junioren-Wertung belegten Laura Wiegand mit Franziska sowie Theresa Hagebölling mit Dornat die ersten beiden Plätze mit 108 bzw. 62 Punkten. Beide wurden mit einer Einladung zum Springtraining nach Warendorf belohnt.

Ergebnisse 2000:

Junioren		Gesamtwertung	
Springen:			
1. Laura Wiegand PRC Volkmarode	Franziska	Axel Milkau RC Lehdorf	Laura Jana
2. Theresa Hagebölling PRC Volkmarode	Dornat	Wolfram Dietrich RC Lehdorf	Disco Queen
3. Katharina Grabe RC Lehdorf	Reika	Nadine de Waard RC Lehdorf	Lugana
Dressur:			
1. Christina Lange RFV Braunschweig	Absalom Z	Christiana Lange RFV Braunschweig	Absalom Z
2. Bastian Konzag RC Lehdorf	Caloon	Michael Konzag RC Lehdorf	Water World
3. Sonja v. de Pool RC Lehdorf	Lemon Prince	Henriette Heitmann RC Lehdorf	Ambiente

Vorschau 2001:

Am 27. oder 28.11.2000 soll im Hotel Starenkasten die Fortschreibung der Braunschweiger Stadtmeisterschaften für nächstes Jahr besprochen werden. Neue Ideen, Konzepte und Anregungen sind dabei sicherlich hilfreich, um die Saisonwertung für den Kreis Braunschweig mit dem Finale in Volkmarode entsprechend zu gestalten. Die Reiter tragen durch ihre Teilnahme zum weiteren Erfolg der SM bei. Im Sinne des Braunschweiger Reitsports

Ralf Jaenicke

Monty Roberts, der Pferdeflüsterer aus Kalifornien

Nach den Büchern, den Videos und den Fernseh-reportagen ist es endlich soweit. Mr. Roberts kommt nach Deutschland um seinen Umgang mit Pferden zu demonstrieren. In Norddeutschland gibt es nur zwei Termine, direkt an dem Wochenende an dem unser Turnier ist. Wir entscheiden uns für den Sonntag und fahren nach Verden, denn dort in der Niedersachsenhalle soll das Ereignis stattfinden. Autos aus dem ganzen Norden zeigen das rege Interesse und tatsächlich ist die Halle auch fast ausverkauft. In der Mitte der Reitbahn steht ein aus Drahtelementen gebildeter Round Pen darum sitzen die VIPs (Karte 150,- DM). Alle anderen sitzen auf der Tribüne und haben eine gute Sicht. Vor Beginn des Geschehens wird das neue Buch:“ Das Wissen der Pferde” verkauft und gleich von Roberts signiert.

Pünktlich um 14³⁰ Uhr beginnt die Veranstaltung, denn Monty Roberts betritt den Round Pen und erzählt den Zuschauern, was sie an diesem Nachmittag erwartet. Übersetzt wird er von Tierarzt K.-R. Barthel aus Destedt, der eigentlich überflüssig ist, da Roberts eine Aussprach und Wortwahl hat, die auch bei schlechteren Englischkenntnissen noch gut verständlich ist.

Zuerst kommt eine 6 jährige schwarzbraune Stute in den Round Pen, die bisher nur zur Zucht eingesetzt und noch nicht geritten wurde. Während Roberts das Publikum über seine Vorgehensweise unterrichtet, nimmt er Kontakt zu dem Pferd auf. Er lässt es einen Schritt rückwärts treten und lobt es dann , indem er in seiner Art die Stirn mit der flachen Hand streichelt, dann lässt er sie einige Schritt vortreten und lobt sie wieder. Jetzt beginnt er mit der “eigentlichen” Arbeit, die in seinem Video ”Join Up” aufgezeichnet ist. Er treibt die Stute von sich weg, indem er mit der Longe nach ihr wirft, so wie die Leitstute ein Pferd aus der Herde treibt, das sich daneben be-

nommen hat. Nach einigen Runden im Galopp richtet die Stute mehr und mehr ihr Interesse auf den Menschen, denn ihr inneres Ohr ist ständig auf ihn gerichtet. Nachdem er die Stute gewendet und in die andere Richtung geschickthat beginnt sie erst zu kauen und dann den Kopf zu senken. Dieses ist für Roberts das Zeichen, dass sie zu ihm kommen möchte. Er treibt sie nicht mehr, sondern wendet sich ab und beobachtet sie nur noch aus den Augenwinkeln. Sie bleibt sofort stehen. Immer, wenn sie ihr Interesse von ihm abwenden will (schließlich sind ja noch einige tausend Menschen in der Halle) macht er ruckartige Bewegungen, um ihr Interesse wieder auf sich zu



lenken. Es dauert nicht lange und sie beginnt ihm zu folgen, wo er auch hinget. Da sie ihm jetzt folgt, lässt er den Sattel hereinbringen und führt sie an den Sattel heran und lässt sie daran schnuppern. Er

hebt den Sattel auf, legt ihn auf den Rücken der Stute und zieht den Gurt leicht an. Nachdem er die Bügel unter dem Bauch zusammengebunden hat, jagt er sie wieder von sich fort, damit sie sich an den Sattel gewöhnen soll, was ihr auch keine Probleme bereitet, obwohl sich über 60% durch heftiges Buckeln gegen den Sattel wehren. Nach einigen Runden lässt er sie wieder auf die oben beschriebene zu sich kommen, legt ihr eine Doppellonge an und logiert sie auf beiden Händen. Immer wieder hält er sie an, indem er sie gegen das Gatter richtet. Nun ist es an der Zeit sie an den Reiter zu gewöhnen, der sich erst über ihren Rücken legt und dann aufsitzt. Roberts treibt die Stute von sich fort und dreht im Schritt und Trab ihre Runden ohne sich gegen den Reiter zu wehren. Der ganze Vorgang hat gerade mal 25 Minuten gedauert. Wird dieses Vorgehen an den zwei bis drei darauffolgenden Tagen wiederholt, so kann mit der Arbeit in der Reithalle begonnen werden. Das Publikum war begeistert, obwohl sie diese Vorführung von den Filmen und Videos sicherlich schon kannten.

Jetzt begann die Arbeit mit den Problempferden. Zuerst kam ein Friese, der beim Aufsitzen heftig losrannt und erst Ruhe gab, wenn der Reiter im Sattel oder abgeschüttelt war. Nach dem Join Up arbeitete Roberts mit einem Halfter, das zwei zusätzliche Stricke hatte, die über die Nase gelegt wurden und mit dem Führstrick verbunden waren. Er lehrte das Pferd dem Druck nachzugeben, indem es vorwärts oder rückwärts ging. Als der Reiter versuchte, auf das Pferd zu steigen, versuchte es loszurennen, schon gleich spürte es den Druck auf dem Nasenrücken und wich zurück. Nach zirka fünf Minuten akzeptierte es eher den Reiter als ständig gegen den Druck auf der Nase anzurennen.

Eine braune Stute, die buckelte, wurde als nächstes Pferd in den Round Pen gebracht. Sie bekam ein Spezialhalfter, das aus einem dünnen Seil bestand, welches zwischen Oberkiefer und Lippe gelegt wurde, von dort über den Kopf ging und am Sattel befestigt war.

Wollte sie den Kopf senken um zu buckeln, spürte sie den Schmerz. Jetzt wurde ihr noch eine lebensgroße Puppe auf den Rücken gebunden. Schon nach wenigen Runden, nahm sie nicht mehr den Kopf herunter.

Als letzter Programmpunkt kamen zwei Pferde, die sich seit Jahren erfolgreichen wehren auf einen Hänger zu gehen. Sie wurden von ihren Reiterinnen zur Veranstaltung aus 15 bzw. 20 km Entfernung geritten. Roberts und sein Assistent nahmen die Pferde in Empfang und arbeiteten sie, indem sie die Pferde am oben beschriebenen Spezialhalter vorwärts und rückwärts treten ließen und sich dabei immer mehr dem Hänger näherten. Schließlich hatte man das Gefühl, dass sie geradezu auf den Hänger wollten, aber immer wieder zurückgehalten wurden. Für die hellbraune Stute ging es dann auch recht schnell und sie stand auf dem Hänger. Sie wurde immer wieder herunter und heraufgeführt. Der dunkelbraune Wallach zeigte mehr Widerstand und wurde schließlich mit einem Gatter aus den Zaunelementen des Round Pen eingezäunt und nach viel schweißtreibender Arbeit in den Hänger bugsiert. Damit war für ihn aber das Eis gebrochen und er ließ sich willig herauf und wieder herunter führen. Zum Beweis, dass die Perde nicht nur auf die beiden Amerikaner ausgerichtet sind, führten die Besitzerinnen ihre Pferd selbst ohne Probleme auf den Hänger.

Nachdem die Pferde die Bahn verlassen hatten, gab es einen heftigen Applaus und unter standing ovations verließ er dann nach über drei Stunden das Viereck in der Niedersachsenhalle.

Die Zuschauer hatten viel im Umgang mit dem Pferd zu sehen bekommen und auch sehr viel Stoff über den sie auf der Heimfahrt oder an den folgenden Tagen nachdenken konnten. Richtig bewusst wird es vielen wohl erst werden, wenn sie zu Hause versuchen in der gleichen Art wie Roberts mit den Pferden zu arbeiten. Denn er beherrscht die Körpersprache der Pferde, die von ihm Equus genannt wird und wir müssen sie vielfach erst noch lernen um mit unseren Pferden zu kommunizieren.

HW

Unsere 3. Freizeitreiterrallye

Am 27. August 2000 veranstaltete der Freizeitreiterausschuß seine 3. Reiterrallye. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich 12 Reiter mit ihren Pferden um 10 Uhr auf dem Vielseitigkeitsplatz. Als Gäste begrüßten wir 3 Reiter mit ihren Islandpferden vom Islandpferdegestüt "Sonnwindhof" in Twülpstedt. Nach der Gruppeneinteilung und der Ausgabe eines Aufgabenzettels wurde die erste Gruppe auf den Weg geschickt. Die Reiter folgten einer gekennzeichneten Strecke in



Richtung Essehof. Unterwegs mußten sie Teilnehmer 4 Stationen anlaufen, an denen unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen waren. Unter anderem mußte ein Halfter geflochten, ein Labyrinth durchritten, Skelettknochen der Pferde erkannt werden und ein Flatterbandparcour passiert werden. Unterwegs sammelten die Reiter Giftpflanzen, Steine und diverse Früchte. Als letzte Aufgabe mußten die Teilnehmer jeweils zweimal den Fahnenjagenbogen durchreiten. Nachdem die Pferde versorgt waren,

**Familie
Anneliese Rothert
Wilhelm-Börker-Str. 11**

38104 Braunschweig



Fortsetzung 3. Freizeitreiterrallye

begann der gemütliche Teil des Tages mit Kuchen , Kaffee, Bratwurst und Bier. Angelika und ich werteten die Aufgaben der Gruppen aus, und die Siegerehrung konnte beginnen. Als Sieger ging die Gruppe 1, bestehend aus Alexandra Krüger, Andrea Heimbs und Corinna Oppermann hervor. Wir saßen noch lange in der Sonne, und alle Reiter, auch die Twülpstedter, bestätigten, daß die Rallye ihnen viel Spaß brachte. Vielen Dank auch an die Helfer und "Kuchenspender".
Eure Monika Milbredt

Weihnachtsreiten 2000

**Am Sonntag, den 10. Dezember in der
Reithalle
ab 11.00 Uhr**

**Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein
in der Stallgasse.**

**Für's Buffet bitte etwas mitbringen.
Auch in diesem Jahr kommt der Nikolaus und will
Geschenke bringen,
also nicht vergessen,
und Gedichte lernen**